

übernommen haben“! ⁴²⁾). Selbstverständlich — es ist schwer zu begreifen, wie das mißverstanden werden konnte ⁴³⁾ — habe ich unter dem ‚germanischen‘ einen durch die Übertragung auf eine germanische Institution ‚germanisierten‘ Kaisertitel verstanden ⁴⁴⁾: „die antike Einrichtung kam“ eben „germanischen Intentionen entgegen“ ⁴⁵⁾).

Überblicken und vergleichen wir noch einmal die Spuren des Kaisergedankens, wie wir sie im ausgehenden 7. und früheren 8. Jahrhundert in Britannien finden, so erscheint das, was das keltische Schrifttum, auch abgesehen von der problematischen *Historia Brittonum* mit seinem einen Imperatortitel des Bretwaldakönigs Oswald aufzuweisen hat, bei weitem substantiierter als der Beitrag, den die Angelsachsen selbst zu der Vorgeschichte des Begriffs geliefert haben. Zwar war die große römische Vergangenheit auch in Beda viel zu lebendig, als daß seine Grundvorstellungen ganz unberührt von ihr hätten bleiben können; seine Rezeption des Wortes Imperium beweist das. Aus den angelsächsischen Königen dadurch, daß er ihnen eine Art von Imperium zuschrieb, Kaiser zu machen, war aber niemals seine Absicht ⁴⁶⁾. Als universal gebildeter

⁴²⁾ Vgl. Erdmann S. 4.

⁴³⁾ Daß das Mißverständnis Erdmanns (vgl. auch W. Ohnsorge, Das Zweikaiserproblem im MA., 1947, S. 21, und G. Tellenbach, HJb. 62/69, 1949, 123 A. 34) „offene Türen einrennt“, hat bereits Beumann, Widukind S. 231 A. 4, in: Festschr. E. E. Stengel (1952) S. 161 ff. und in: HJb. 73 (1954) S. 258 festgestellt.

⁴⁴⁾ So richtig W. Schlesinger in: Festschr. für F. Hartung (1958) S. 43, dem dabei aber doch die Unhaltbarkeit der Behauptung Erdmanns entging.

⁴⁵⁾ Beumann S. 251 A. 2.

⁴⁶⁾ Erdmann S. 7 scheint mir diese Meinung allerdings zugetraut zu haben, da er es für nötig hielt, ausdrücklich festzustellen, daß Beda stets nur den römisch-byzantinischen Kaiser *imperator* genannt hat. Und Drögereit S. 35 hat mir sogar die Meinung unterstellt, „daß Beda ... über diesen Soldatenkaiser der Provinz zum britannischen Kaisertitel gekommen sei“, obwohl auf S. 19, die er dafür anführt, nichts davon zu finden ist und obwohl ich auf S. 20 diesen Schluß ausdrücklich vermieden und deutlich gesagt habe, daß „nicht er (Beda), sondern ... Adamnan dies wirklich getan hat“; wenn auf S. 21 steht, der hegemoniale Kaisertitel sei in Bedas Gedankenwelt „ent-sprungen“, so zeigt schon der auf S. 20 vorhergehende Satz, was damit selbstverständlich gemeint war, nämlich nur die gedankliche Anbahnung der Rezeption des Kaisergedankens durch Bedas Imperialbegriff. Dagegen muß ich die hier von mir geäußerte Vermutung, daß Adamnan mit seiner Angabe an die imperialen Vorstellungen und Gedanken Bedas angeknüpft haben könnte, zurücknehmen; sie ist unhaltbar, schon deshalb, weil Beda mindestens drei Jahrzehnte jünger war als jener. Ebenso berichtige ich, einer Bemerkung von M. Deanesly (s. A. I 45) S. 134 A. 3 entsprechend, meine damit zusammenhängende übersteigerte Bemerkung, Beda habe „aus dem besonderen Horizont